

Mit der Stadt Lüdinghausen verbundene Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

Dechant August Wessing, geboren am 18. Januar 1880 in Gescher (Westfalen), kam in seiner zweiten Kaplansstelle nach Lüdinghausen. Von 1924 bis 1932 wirkte er in der Pfarrei, wobei ihm neben der regulären Seelsorge besonders der Religionsunterricht der Kinder am Herzen lag. Einfachste humanitäre Hilfe für ein ukrainisches Kind wurde ihm als „Feindbegünstigung“ ausgelegt. Er weigerte sich in den folgenden Vernehmungen Polen, Russen oder Juden als Menschen anzusehen, denen seine Fürsorge nicht zu gelten hätte und wurde im Alter von 62 Jahren 1942 nach Dachau abtransportiert. Den Leiden des KZs war Dechant Wessing nicht gewachsen. Er verstarb am 4. März 1944. Es gelang durch Bestechung, seinen Leichnam gesondert zu verbrennen, so dass seine Asche aus dem KZ geschmuggelt werden konnte und 1945 auf dem Friedhof seiner letzten Pfarrstelle in Hoetmar beigesetzt wurde (vgl. Band I., S. 542-545).

Bruder Johannes Xaver (Johannes) Goebels, geboren am 27. August 1896 in Duisburg-Meiderich wurde 1913 Schulbruder der Maristen. Nach verschiedenen Stationen seiner Tätigkeit in Sinzig/Rhein, in Kempten/Allgäu, in Traunstein (Oberbayern) und in Bad Reichenhall (Oberbayern) kam Bruder Johannes Anfang April 1939 als Präfekt an das Canisianum in Lüdinghausen, das von Rektor Dr. Bernhard Hüfeld geleitet wurde. Hier beabsichtigte der Orden die Neubildung einer kleinen Kommunität der Maristen. 1942 geriet die Schule in das Visier der Gestapo und wurde unter fadenscheinigen Gründen geschlossen. Am 16. September 1943 wurde Bruder Johannes wegen „antinationalsozialistischer Beeinflussung der Jugend“ inhaftiert und in das KZ Dachau abtransportiert. Dort verstarb er am 17. März 1944 (vgl. das von mir miterarbeitete Lebensbild in Band II., S. 989-991).

Dr. Josef Kleinsorge, geboren am 4. Dezember 1878 übernahm am 1. Oktober 1910 als Direktor die Leitung der Höheren Landwirtschaftsschule in Lüdinghausen. 1918 heiratete Kleinsorge Josefa Kayser. Vier Kinder gingen aus der Ehe hervor. Kleinsorge hatte es aus Gewissensgründen abgelehnt, der NSDAP beizutreten und nahm öffentlich am Leben der katholischen Kirche im Besuch der Hl. Messe und bei Prozessionen teil. Am 16. September 1943 wurde Kleinsorge aus dem Schuldienst heraus verhaftet und kam am 6. Februar 1944 in das KZ Dachau. Dort verstarb er am 12. Januar 1945 nur wenige Monate vor der Befreiung des Lagers durch die Alliierten. Auch sein Leichnam konnte gesondert verbrannt und seine Asche aus dem Lager geschmuggelt werden. Am 17. September 1945 wurde seine Urne in Ehren auf in Lüdinghausen beigesetzt (vgl. Band I., 558-560).

Pater Theo Kortendieck, wurde am 7. Februar 1887 in Lüdinghausen geboren. Er trat im Herbst 1905 bei den Herz-Jesu-Missionaren ein. Pater Kortendieck war als Lehrer über 20 Jahre an einer Schule des Ordens in Hiltrup bei Münster tätig. 1940 kam Pater Kortendieck

nach Bischofsburg (Ermland), wo er als Superior ein neues Haus der Gemeinschaft aufbaute und verantwortete. Am Ende des Krieges verließ Pater Kortendieck auf Weisung der Ordensoberen angesichts der heranrückenden russischen Armee Bischofsburg nicht. Er wollte wie der gute Hirte nicht fliehen, sondern bei den Schafen zu bleiben (vgl. Joh 10). In seinem Einsatz unter den Opfern der marodierenden Soldaten wurde er als Priester erkannt, in den Hinterhalt gelockt und mit einem Mitbruder am 4. Februar 1945 erschossen (vgl. Band I., S. 936-941).

Franz Gabriel Virnich, geboren am 28. März 1882 in Bonn, besuchte von 1899 bis 1902 die Landwirtschaftsschule in Lüdinghausen. Später schloss Virnich ein Jurastudium ab und arbeitete, unterbrochen vom Ersten Weltkrieg, schließlich bei der Stadtverwaltung in Wesseling/Rhein. 1934 wurde die Gestapo wegen seines konsequenten Bekenntnisses des katholischen Glaubens auf ihn aufmerksam. Nicht nur seine Person, sondern der ganze politische Katholizismus wurde in seiner causa verfolgt. Bis zu seiner Verhaftung am 21. Mai 1940 konnte sich Virnich in den Niederlanden verbergen. Virnich verstarb im Zuchthaus Brandenburg-Görden am 5. April 1943 durch die Entbehrungen der Haft (vgl. das von mir mitverantwortete Lebensbild in Band I., S. 421-424).